



2023

Leitfaden Naturgarten

Oensingen blüht



Energiestadt

Oensingen
aktiv und attraktiv

Oensingen blüht

Neuer Blick auf Ihren Garten

In der Schweiz leben rund 4'000 Pflanzen- und 35'000 Tierarten. Die natürliche Vielfalt hat in den vergangenen Jahren jedoch deutlich abgenommen. Die Zahl der bedrohten Arten wird immer grösser und viele Tiere und Pflanzen sterben schleichend aus. Wichtige Lebensräume wie Blumenwiesen, Feuchtgebiete, Hecken oder Kleinstrukturen sind selten geworden. Monotone Landschaften prägen grosse Teile der Schweiz. Gegenwärtig sind die Hälfte der Lebensräume und ein Drittel der Arten bedroht. Mit dem Rückgang der Artenvielfalt ist auch genetische Vielfalt verloren gegangen.

Die Biodiversität spielt eine entscheidende Rolle für den Menschen. Eine Abnahme der natürlichen Vielfalt schwächt die Ökosysteme und macht sie anfällig für Störungen, wie beispielsweise den Klimawandel. Neben dem Verschwinden von Tieren, Genen und Lebensräumen werden auch die Trinkwasserversorgung, die Bestäubung durch Insekten, die Bodenfruchtbarkeit und das Nachwachsen von Rohstoffen und Lebensmitteln gefährdet.

Der Siedlungsraum hat ein grosses und mehrheitlich noch ungenutztes Potential für die Förderung der Biodiversität. Pflanzen können gedeihen, die auf produktiv genutzten Landwirtschaftsflächen bereits lange verschwunden sind. Tiere finden im

Siedlungsgebiet auf kleinem Raum vielfältige Lebensraumtypen vor. Auch der Mensch profitiert von einer naturnahen Gestaltung des Siedlungsraums durch eine Erhöhung der Lebens- und Wohnqualität, einer Reduktion des Pflegeaufwands und einer langfristigen Kosteneinsparung.

Wo Natur im Garten ist, da fühlt sich der Mensch so richtig wohl. Der Garten ist ein Ort der Erholung und Entschleunigung für uns Menschen. Viel mehr noch, er bietet einen wunderbaren Erlebnisraum für das Wachsen und Gedeihen von Pflanzen, für das Begreifen von Naturzusammenhängen und Stoffkreisläufen. Im Garten leben wir nach dem Rhythmus der Jahreszeiten und mit den Lebensgesetzen der Natur. Dort kann der erwachsene Mensch sich wieder „erden“. Für Kinder ist er Entdeckungsland und Schule fürs Leben.

So gestalten Sie einen Naturgarten

Dieser Leitfaden dient als Orientierung zur Anlage und Bewirtschaftung eines Naturgartens und erklärt die Kriterien, nach denen die Auszeichnung „Oensingen blüht – Naturgarten“ vergeben wird. Zeigen Sie wie einfach es ist, der Natur einen Platz in unseren Gärten einzuräumen. Mit einer naturnahen Gartengestaltung leisten Sie einen wertvollen Beitrag für die Vielfalt in der Energiestadt Oensingen.



In einem einzigen naturnahen Garten können bis zu 1'000 verschiedene Tierarten beobachtet werden. Neben Vögeln und Insekten sind auch Igel, Eidechsen, Frösche oder Fledermäuse anzutreffen. Finden Wild- oder Honigbienen einen Lebensraum, kann von einer höheren Ernte von Obst, Beeren und Gemüse profitiert werden.

Praktische Informationen

Egal ob Garten oder Balkon, riesige Fläche oder wenige Quadratmeter, Naturförderung ist überall möglich und sinnvoll. Auch kleinere Flächen haben als Wanderkorridore eine bedeutsame Vernetzungsfunktion. So kann beispielsweise eine kleine Rabatte mit einheimischen Blumen und Kräutern entlang einer Hauswand eine grosse Wirkung haben, in dem sie den Austausch von verschiedenen Populationen ermöglicht.

Für die Biodiversität muss nicht der ganze Garten auf den Kopf gestellt werden. Eine Reduktion von Pflegeeingriffen und ein Verzicht auf synthetische Pestizide können bereits viel bewirken. Werden Schnittgut und Kompost wiederverwertet, bleiben die natürlichen Kreisläufe erhalten und künstlicher Düngerbedarf entfällt. Auch kleine Elemente, wie beispielsweise eine Wildnisecke mit Brennnesseln, ein Asthaufen oder ein paar einheimische Sträucher sind ideal für den Anfang. Schottergärten können mit einheimischen Wildstauden bepflanzt oder zu einer lebendigen Ruderalfläche umgestaltet werden. Später können je nach verfügbarer Fläche weitere Elemente dazukommen.

Zeigen Sie, wofür Sie stehen!

Haben Sie bereits einen naturnahen Garten, Balkon oder Terrasse? Mit der Auszeichnung «Oensingen blüht – Naturgarten» setzen Sie ein sichtbares Zeichen für die nachhaltige und ökologische Bewirtschaftung und vielfältige Gestaltung. Wenn Ihr Garten die Kriterien für Ökologie und für Biodiversität erfüllt, dann sind Sie mit dabei. Die attraktive Gartenplakette kann nun Ihren Gartenzaun zieren.

Für eine Auszeichnung zum Naturgarten beurteilt die Jury Ihren Garten / Balkon / Terrasse nach Kern-Kriterien (müssen erfüllt sein) und Kann-Kriterien (einige davon müssen erfüllt sein). Der vorliegende Leitfaden erklärt die Kriterien.

Bereits kleine Massnahmen können viel Positives bewirken. Helfen auch Sie mit.

Vielen Dank, Ihre Kommission Energiestadt Oensingen und Natur und Vogelschutzverein Oensingen

Anmeldung

Das Anmeldeformular finden Sie auf der Webseite:
www.oensingen.energiestadt-so.ch/oensingen-blueht/



Beratung

Sie möchten Ihr Garten besonders naturnah gestalten und benötigen dazu Unterstützung? Profitieren Sie von einer kostenlosen, professionellen Standortbestimmung und Beratung durch Experten. Anmeldung unter: info@oensingen.energiestadt-so.ch ; 032 625 00 21

„Die Kriterien eines Naturgartens“

Um die Auszeichnung „Oensingen blüht – Naturgarten“ zu erhalten, müssen alle Aspekte der Kernkriterien, sowie ein grösserer Anteil in den beiden Kategorien der sog. Kann-Kriterien erfüllt werden. Nachfolgend werden diese genauer erläutert.

Kernkriterien - die Basis der Gartenzertifizierung

Verzicht auf chemische Pflanzenschutzmittel

Vorbeugender und in Bewirtschaftungsmaßnahmen integrierter Pflanzenschutz hält unsere Pflanzen gesund und führen zum Verzicht auf einen Einsatz von chemischen Pflanzenschutzmitteln:

- geeigneter Standort
- humose, belebte Böden mit entsprechendem pH-Wert, ausgewogenem Nährstoffgehalt, nachhaltiger, schonender Bodenpflege
- Wissen über Schädlinge und ihren Gegenspielern/Nützlingen aneignen
- Bereitstellen von Rückzugsmöglichkeiten und Nisthilfen für Nützlinge, die somit in Verbindung mit einem vorhandenen Nahrungsangebot gefördert werden
- Verwendung einheimischer Pflanzen und Verzicht auf Neophyten

- Mechanische Maßnahmen: Mulchen, Hacken, rechtzeitiges Jäten ersetzen Herbizide. Barrieren wie Leimringe und -tafeln, Wellpappringe, Schneckenzäune, rechtzeitiger Einsatz von Schutznetzen reduzieren den Befall. Das Absammeln, Zerdrücken von Schädlingen oder Abspülen mit starkem Wasserstrahl beugen späteren Pflanzenschutzmitteleinsätzen vor.

Beispiele

Widerstandsfähige, robuste Sorten gegen pilzliche Schaderreger im Obstbau:

- mehltautolerante Stachelbeeren, schorftolerante Apfelsorten. Früh reife Kirschen und Zwetschgen sind i.d.R. madenfrei.

im Gemüsebau:

- mehltau- bzw. blattlausresistente Salate, braunfäule-tolerante Tomaten.

Nützlinge:

- Marienkäfer, Igel, Schlupfwespe, Florfliegen



Der Einsatz von chemischen Pflanzenschutzmitteln beeinträchtigt nicht nur Schädlinge, sondern auch Nützlinge bzw. andere Organismen und kann auch auf Nachbarkulturen gelangen. Ausserdem entstehen bei der Produktion dieser Mittel zusätzliche Umweltbelastungen. Aus diesen Gründen kommen im Naturgarten nur umweltfreundliche Mittel zum Einsatz.



Verzicht auf chemisch-synthetische Dünger

Kompost, organische Handelsdünger Gründüngung, Gesteinsmehle, Natur- und Wirtschaftsdünger (z.B.; Stallmist) sorgen für den Aufbau gesunder, belebter, gut strukturierter Böden. Sie ersetzen die leicht löslichen, damit auswaschunggefährdeten stickstoffhaltigen Mineraldünger und beugen einer Belastung unseres Trinkwassers vor. Erkennbare Nährstoffdefizite können genauso gut über organische Dünger ausgeglichen werden.

Verzicht auf den Einsatz von Torf

Torffreie Pflanzenerde schützt bedrohte Moore und das Klima. Bei naturnaher Bodenpflege erübrigt sich der Einsatz von Torf und torfhaltigen Substraten zur Bodenverbesserung im Garten. Torffreie Substrate in guter Qualität kommen in Kübeln und Balkonkästen zum Einsatz. Für die Anzuchtsubstrate von Pflanzen ist darauf zu achten, dass diese keinen oder nur einen geringen Anteil an Torf enthalten. Bitte beachten: Bioerden können und dürfen aktuell einen gewissen Anteil Torf enthalten.

Gesamteindruck des Gartens:

hohe ökologische Vielfalt

Hier werden die Lebensräume des Naturgartens, nachhaltige Nutzung sowie biologische Vielfalt zusammengefasst betrachtet - auch als wichtige Grundlage für Freude und Wohlbefinden des Gartenbesitzers. Dazu gehören neben Wildformen auch duftende, optisch schöne, zugleich nützliche Pflanzen. Auch kleine Gärten tragen durch naturnahe Bewirtschaftung zur Biodiversität bei. Verschiedene Lebensbereiche wie Trockenmauern, Stein- und Holzhaufen, Feuchtbiotope, Blumenwiesen, Hecken mit Säumen, Sonnen- und Schattenplätze, Fassaden- und Dachbegrünung sollen Vögeln, Schmetterlingen, Bienen, Igel, Libellen oder Eidechsen Lebensräume bieten.

Umweltfreundliche Bewirtschaftung

Naturnahe Gärten lassen korrigierende Eingriffe zu, was ungepflegten oder gar verwahrlosten Gärten vorbeugt. Umweltfreundliche Materialien kommen zum Einsatz. Auf Mähroboter, und Laubsauger muss verzichtet werden. Mähroboter halten den Rasen besonders kurz und fast frei von Blüten, zudem können sie Igel gefährden. Laubsauger töten (zerhackeln) einen Großteil der im Laub enthaltenen Kleinlebewesen (wichtig z.B. als Vogelfutter), durch den hohen Druck teilweise auch in der Blasfunktion. Nächtliche Beleuchtung stört Orientierung und Vermehrung von Insekten sehr stark. Besonders nachteilig sind nach oben gerichteten Leuchten und bläuliche Lichtfarbe.

Kann-Kriterien – die „Kür“ im Naturgarten

7 Naturgartenelemente pro Unterkategorie werden bewertet in teilweise erfüllt 😊 oder voll erfüllt 😊😊. Mindestens 7 😊 müssen erreicht werden; jeder Smiley 😊 zählt für das Gesamtbild!

Naturgartenelemente

Einfach blühende Blumen und Stauden

Mehrjährige Stauden und Zwiebelpflanzen sowie einjährige Blumen blühen bei geschickter Auswahl das ganze Jahr über im Garten. Vor allem die ungefüllten Blüten sind eine reiche Pollen- und Nektarquelle. Ihre Samen bilden die naturnahe Winternahrung für die Tierwelt. Deshalb bleiben im Herbst die verdorrten Pflanzenteile stehen und bieten über Winter zugleich Unterschlupf für Nützlinge.

😊 Zwischen 5 und 9 verschiedene Arten ökologisch wertvoller, d.h. ungefüllt blühender Blumen und Stauden sind vorhanden und dienen den Insekten als Nektarquelle.

😊😊 Mehr als 9 verschiedene Arten ökologisch wertvoller ein- oder mehrjähriger Pflanzen im Garten. Die ungefüllten Blumen und Blütenstauden sind im gesamten Gartenbereich verteilt und blühen zu verschiedenen Zeiten. Verdorrte Pflanzenteile werden über Winter stehen gelassen.



Variantenreiche Strauchhecke und Gehölze

Eine gemischte, frei wachsende Strauchhecke aus verschiedenen standortgerechten Sträuchern und Gehölzen erfreut nicht nur den Menschen das ganze Jahr über mit ihrer Blütenvielfalt, ihren Früchten und bunten Farben im Herbst. Sie ist ausserdem ein wichtiger Lebensraum für Insekten, Vögel und Säugetiere, denen sie Unterschlupf und Nahrung bietet.

😊 Hecken, Strauchgruppen und Gehölze bestehen nur aus einer oder zwei verschiedenen standortgerechten Laubgehölzarten.

😊😊 Hecken, Strauchgruppen und Gehölze setzen sich aus mehr als zwei verschiedenen standortgerechten Laubgehölzarten zusammen.



Insektenmagnete unter den Stauden sind Astern, Fetthennen, Färberkamille, Disteln, Schafgarbe, Sonnenhut, Skabiose, Wiesensalbei, Dost, Thymian, Minzen, Melissen, Lavendel, Königskerze, Beinwell u. a. Bei den Einjährigen Pflanzen ziehen vor allem Cosmea, Astern, Ringelblumen, Löwenmäulchen, Goldlack, Zinnien, Kornblumen und Steinkraut verschiedene Insekten an.

Standortgerechte Laub- und Obstbäume

Laubbäume spenden im warmen Sommer bei intensiver Sonneneinstrahlung kühlenden, natürlichen Schatten. In den dunklen Wintermonaten lassen sie das Licht durch. Ihr Laub bietet vielen Tieren und auch dem Boden Schutz.

Besonders wertvoll sind große Obstbäume als Halb- oder Hochstamm. In sehr kleinen Gärten können Kletterpflanzen, Wandspaliere oder schwächer wachsende Laub- und Obstgehölze die großen Laub- und Obstbäume ersetzen.

😊 Ein Laubbaum und/oder einzelne Großsträucher (Holunder, Kornelkirsche, Haselnuss, Felsenbirne, Kirschlorbeer, Gemeiner Schneeball) sind vorhanden.

😊😊 Mehrere unterschiedliche standortgerechte Laubbäume (Vogelbeere, Obstbäume, Feldahorn...) und/oder Großsträucher sind vorhanden.

Vielfalt der Lebensräume

Diese Bereiche können Tiere und Pflanzen beherbergen, die sonst nur selten im Garten einen Lebensraum finden würden. Dazu zählen Trockensteinmauern, Holz-, Reisig-, Laub-, Steinhaufen, offene Sand- und Bodenflächen, Wasserläufe, Teiche oder Schwimm-

teiche, Sonnen- und Schattenplätze. Dabei sind Teiche und Schwimmteiche in entsprechender Dimension und standortgerecht mit Wasser- und Teichpflanzen ausgestattet. Trockensteinmauern haben in Ihren Fugen einen vielfältigen Bewuchs und sind ohne Mörtel, nur trocken geschichtet.

😊 Ein Element ist vorhanden.

😊😊 wenigstens 3 Elemente sind vorhanden.



Extensive Grünfläche

Zierrasen benötigen intensive Pflege, Düngung, Bewässerung und bietet kaum Lebensraum oder Nahrungsquelle für Insekten. Hingegen erfreuen uns Wiesen jährlich mit ihrem bunten sowie vielfältigen Kräuter- und Blumenkleid und mit zahlreichen Besuchern



Besonders wertvoll sind heimische bzw. gebietstypische Gehölze wie Wild- und Strauchrosen; Hartriegel, Liguster, Hainbuche, Feldahorn, Weißdorn, Holunder, Pfaffenhütchen, Schneeball. Hinweis: Exotische Pflanzen bieten vielfach keinen Nutzen für Insekten, Vögel oder Kleintiere. Dazu gehört zum Beispiel die Forsythie, die mit ihren sterilen Blüten keinen Nutzen für blütenbesuchende Insekten bietet.

aus der Insektenwelt. Viele Wiesenpflanzen sind für die meisten im Hausgarten nützlichen Insekten unersetzlich. Dazu tragen neben extensiven Grünflächen auch schon kleinere Wiesenflächen und -inseln bei.

😊 kleinflächige Wiesenbereiche bzw. extensive Grünfläche mit Kräutern.

😊😊 (Wild-)Blumenwiesen werden höchstens dreimal im Jahr gemäht. Es kann sich um grossflächige Wiesen handeln oder auch um mehrere kleine begrenzte Bereiche, z.B. Blumeninseln im Rasen, die bewusst nur zwei- bis dreimal im Jahr gemäht werden. Auch kräuterreiche Magerrasen mit nur 1-2maliger Mahd sind wichtig.



Wildes Eck“- naturnahe, extensive Fläche
Bereiche im Garten, in denen fast gänzlich eine Pflege ausbleibt, sind wichtige Rückzugsbereiche für Tiere. Hier können Steine, Altholz, Reste vom Strauchschnitt und Laub

abgelagert werden. Ein Rückschnitt von Stauden und Sträucher erfolgt erst im Frühjahr. Breiten sich neben Gräsern Wildkräuter wie Brennnessel, Löwenzahn, Giersch, Wilde Möhre, Wegwarte, Kamille, Wegerich, Gundermann, Klee aus, so werden sie hier als wichtige Nahrungspflanzen für Insekten geduldet. Ein Saum aus Wildblumen als Übergang zur Gartenfläche erhöht die Wertigkeit.

😊 Flächen und Bestände, die wegen Größe, Lage oder Pflege nur bedingt ein naturbelassenes Eck ermöglichen.

😊😊 Das „wilde Eck“ bleibt sich überlassen, besteht aus mehreren Arten, wird extensiv gehalten und nur im späten Frühjahr (wenn überhaupt) abgeräumt.

Zulassen von Wildkraut

„Wildkräuter“ bereichern die Vielfalt, bedecken und schützen den Boden, locken viele Nützlinge an und ersparen uns intensive Gartenarbeit.

😊 Im Rasen, in Fugen und in Gartenbeeten sind vereinzelte Wildkräuter wie Löwenzahn, Gänseblümchen und andere (siehe „Wildes Eck“) vorhanden. Und/oder an Hecken liegt zumindest ansatzweise ein Wildblumensaum vor.



Pflanzenziegel werten Grünflächen mit vielfältigen Blumen und farbigen Blüten auf. Bereits kleine Flächen können unkompliziert umgestaltet werden. Es gibt verschiedenen Varianten (Wildstauden- Ziegel, Wildbieben-Ziegel etc.), die je nach Typ 30 bis 75 verschiedene Arten enthalten.

😊😊 Der extensive Naturrasen besteht aus einer Mischung aus Gräsern und mindestens fünf Kräutern wie Gänseblümchen, Schafgarbe, Kriechender Günsel, Wegerich, Klee u. a. Staudenbeete oder Hecken besitzen einen Wildblumensaum, der so gepflegt wird, dass eine Selbstaussaat der Pflanzen möglich ist. Pflanzenbewuchs in Fugen von Plattenbelägen wird geduldet.



Bewirtschaftung & Nutzgarten

Die Materialien für die Gestaltungselemente des Gartens wie Wege, Mauern und Beet-Begrenzungen kommen aus der Region. Biologische Kreisläufe im Garten wie Kompostierung werden beachtet und unterstützt.

Gemüsebeet & Kräuter

Der Gemüse- und Kräutergarten trägt zur eigenen Gesundheit mit frischer und vitaminreicher Ernährung bei. Die teilweise Selbstversorgung aus dem eigenen Garten ist durch kürzeste Transportwege zugleich Beitrag zum Klimaschutz. Da viele Kräuter und zur Samengewinnung auch überwinterte Gemüsearten blühen, sind sie zugleich wichtige Insektennahrungsquellen.

😊 Einzelne Gemüsepflanzen oder Kräuter wachsen im Garten und werden verwendet.

😊😊 Ein ausgeprägter Gemüsegarten oder ein Kräutergarten ist vorhanden. Die Ernteprodukte finden Verwendung in der eigenen Küche.

Kompostierung

Strauch- und Staudenschnitt, Mähgut, ausgejätete Beikräuter, Gemüse werden dem Garten mitsamt den darin enthaltenen Nährstoffen entnommen. Eine Kompostierung dieser anfallenden Pflanzenteile schliesst den Nährstoffkreislauf wieder. Den Beeten und Baumscheiben wird eigener Kompost als wertvoller organischer Dünger oder unmittelbar, zum Beispiel als Mulch, zurückgeführt. Dies hilft, einen gesunden und lebendigen Boden als unverzichtbaren Bestandteil des naturnahen Gartens aufzubauen.

😊 Pflanzenabfälle werden zwar an einer Stelle im Garten deponiert, jedoch nur teilweise zur eigenen Verwendung im Garten weiterverarbeitet oder kompostiert.

😊😊 Ein Komposthaufen (in kleinen Gärten auch Schnellkomposter) ist vorhanden. Der reife Kompost wird im Garten als Dünger und zur Bodenverbesserung eingesetzt. Eine Überdüngung des Bodens wird vermieden.



Naturnahe Bodenpflege

Die Pflanzengesundheit und ein lebendiger Boden können durch Mischkultur, weit gestellter Fruchtfolge und Gründüngung gezielt und nachhaltig gefördert werden. Die Bodenbedeckung mit organischem Material (= **Mulchen**) wie angewelkter Rasen- oder Grasschnitt in dünnen Schichten, Häckselgut, ausgejäteten Pflanzen oder Laub hat eine positive Wirkung auf den Boden: Erhalt der Bodenfeuchte und der Fruchtbarkeit, Schutz vor Starkregen und starker Sonneneinstrahlung mit Verkrustung, Zufuhr von organischem Material als Nahrung für das Bodenleben, Düngewirkung und Unterdrückung von Beikraut.

Die **Mischkultur** ist die Kombination bestimmter Pflanzen zum gegenseitigen Vorteil – zum Beispiel werden durch Blütenpflanzen in der Mischkultur Nützlinge wie der Blattlausjäger Florfliege angelockt.

Gründüngung ist organische Düngung. Der Aufwuchs wird eingearbeitet und fördert das Bodenleben. Durch Zersetzung und Mineralisation werden die Nährstoffe langsam freigesetzt und Humus gebildet. Dies verbessert sowohl das Wasserhaltevermögen als auch das Nährstoffspeichervermögen des Bodens. Neue Aussaaten oder frisch gesetzte Jungpflanzen werden mit Nährstoff-

fen versorgt und können gut wachsen. Eine Gründüngung leerer Beete (wichtig ab Herbst über Winter) verhindert eine Auswaschung von frei gesetzten Nährstoffen des Bodens in den Untergrund.

😊 Zwei der Bewirtschaftungsformen Mischkultur, Gründüngung und Mulchen werden durchgeführt.

😊😊 Drei Bewirtschaftungsformen werden praktiziert.



Nützlingsunterkünfte

Insekten, Vögel, Kröten, Spitzmäuse, Igel unterstützen den biologischen Pflanzenschutz im Garten. Es ist sinnvoll, ihnen neben den Nahrungsquellen auch gezielt Unterkünfte zur Verfügung zu stellen. Darunter fallen natürliche Strukturen und Materialien, wie Strauchschnitt-, Altholz-, Laub- oder Stein-



Mittels Bodenuntersuchung kann die Nährstoffzusammensetzung des Bodens ermittelt werden. Entsprechende Bodentest-Sets erhält man im Baumarkt.

haufen bzw. ein morscher Baum. Sie können auch speziell angefertigt werden: für Insekten Holzklötze mit Bohrlöchern, zusammengebundene Schilfstängel oder andere hohle Pflanzenstängel (Holunder, Brombeere; Bambus, Stauden...), für Vögel werden Nistkästen aufgehängt, für Igel entsprechende Igelhäuschen oder selbst errichtete, mit Laub abgedeckte Reisighöhlen. Auf den Einsatz von Laubsaugern und Mähroboter wird verzichtet.



😊 Es sind wenige, einzelne Unterkünfte im Garten. Gehölzschnitt- oder Steinhaufen, die nur vorübergehend zur weiteren Verwendung abgelagert werden, stellen aufgrund der zu kurzen Verweildauer am Ort längerfristig keine Nützlingsunterkünfte dar. Auf den Einsatz von Laubsaugern und Mähroboter wird verzichtet.

😊😊 Verschiedene natürliche oder angefertigte Unterkünfte für Nützlinge sind dauerhaft vorhanden. Auf den Einsatz von Laubsaugern und Mähroboter wird verzichtet.

Obstgarten & Beerensträucher

Die früh blühenden Obstbäume und Beerensträucher sind eine wertvolle Insektenweide und locken eine Reihe von Nützlingen an. Früchte und Beeren werden als Naschobst bzw. zur Verarbeitung genutzt und dienen der gesunden, saisonalen Ernährung.

😊 Ein Obstbaum bzw. ein Wandspalier oder wenige Beerensträucher wachsen im Garten und werden genutzt.

😊😊 Mehrere Obstbäume oder Beerensträucher sind vorhanden. Die Früchte finden Verwendung als Tafelobst oder zur Verarbeitung in der eigenen Küche.

Regenwassernutzung & sparsame Bewässerung

An den Standort angepasste Pflanzen müssen nicht oder nur selten gegossen werden. Das gilt vor allem für mehrjährige Arten oder für Blumenwiesen. Der Regen ist – in Verbindung mit Mulchen von Gartenflächen - hier meist völlig ausreichend. Für die bedürftigen Pflanzen wird möglichst viel Regenwasser gesammelt und verwendet. Es spart nicht nur Trinkwasser; das kalkfreie Wasser bekommt den Pflanzen besonders gut. Die Bewässerung erfolgt sparsam: größere Gaben von 10-20 l/m² in größeren Abständen (5-7 Tage); sinnvoll am frühen Morgen. Wassersparende Verfahren wie Tröpfchenbewässerung kommen zum Einsatz; Hacken und Mulchen halten den Boden feucht.

😊 Für Gartenbereiche mit hohem Wasserbedarf wird Regenwasser verwendet.

😊😊 Das Speichervolumen für Regenwasser ist hoch. Falls vorhanden wird wassersparende Tröpfchenbewässerung eingesetzt. Standortgerechte Pflanzen und gemulchte Beete sparen Wasser.



Ressourcenschonende Materialwahl

Für Zäune, Wege, Terrassenbeläge, Mauern, Pergolen und Beeteinfassungen werden regionaltypische Steine und Hölzer oder umweltfreundliche Altmaterialien verwendet. Um den vielen krichenden Nützlingen nicht den Weg in den Garten zu versperren, schließen die Zäune über dem Boden ab. Ein Durchschlupf muss möglich sein; eine Abgrenzung zur Straße ist sinnvoll. Die Bodenbeläge auf Wegen und Terrassen sind wasserdurchlässig. Im Naturgarten beschränkt sich der Versiegelungsgrad auf Zufahrten und Wegen auf die Notwendigkeit der Nutzung. Idealerweise erfolgt die Befestigung von Wegen, Einfahrten und Parkplätzen mit Schotter, Kies, Natursteinpflaster oder Rasengittersteinen.

Auf den Einsatz von Plastik wie (eingegrabene) Wurzelfolien, Bändchengewebe, ausrangierte Bahnschwellen wird ebenso verzichtet wie auf nächtliche Beleuchtung („Lichtverschmutzung“). Künstliche Lichtquellen verwirren nachtaktive Lebewesen und halten sie von natürlichen Aktivitäten wie Jagd oder Bestäubung ab. Insekten werden von künstlichem Licht angelockt und sterben vielfach durch Erschöpfung.

😊 Eines der genannten umweltfreundlichen Materialien wird verwendet. Auf Hochdruckimprägnierung bei Hölzern und Plastikeinsatz wird verzichtet.

😊😊 Mehrere der genannten umweltfreundlichen Materialien sind im Garten verbaut. Der Versiegelungsgrad des Gartens ist gering. Imprägnierte Hölzer, Plastik und Lichtverschmutzung werden gemieden.



Invasive Neophyten

Invasive Neophyten verbreiten sich unkontrolliert. Sie verdrängen einheimische Pflanzen und Tiere und gefährden so die Artenvielfalt (Biodiversität). Sie beeinträchtigen naturnahe Lebensräume und verändern das Landschaftsbild.

Melde- und bekämpfungspflichtig

Diese Pflanze muss bekämpft werden.

Ambrosia (*Ambrosia artemisiifolia*)



Ambrosia

Verbotene Pflanzen

Diese Pflanzen dürfen weder eingeführt, verschenkt, verkauft, transportiert, vermehrt, angepflanzt noch gepflegt werden. Alle Massnahmen zur Bekämpfung sind zulässig.

Japanischer Knöterich (*Fallopia japonica*)

Essigbaum (*Rhus typhina*)

Amerikanische Goldruten (*Solidago canadensis* und *gigantea*)

Drüsiges Springkraut (*Impatiens glandulifera*)

Riesenbärenklau (*Heracleum mantegazzianum*)

Schmalblättriges Geiskraut (*Senecio inaequidens*)

weitere

Kirschlorbeer (*Prunus laurocerasus*)

Sommerflieder, Schmetterlingsstrauch (*Buddleja davidii*)

Erdmandelgras (*Cyperus esculentus*)

Götterbaum (*Ailanthus altissima*)

Robinie (*Robinia pseudoacacia*)

Seidiger Hornstrauch, Weisses Hartriegel (*Cornus sericea*)



Unter neobiota.so.ch finden sie das Erhebungsformular für Fundortmeldungen; Merkblätter zu Neophyten auf Baustellen, Transport, Entsorgung; allgemeine Informationen und nützliche Links zu Neophyten.

Top Arten

Top Bäume mit vielen Insektenarten darauf

1. Weide (*Salix caprea* oder *Salix purpurea* u.a.)
2. Eiche (*Quercus robur* und *petraea*)
3. Birke (*Betula pendula*)
4. Pappel (*Populus*)
5. Waldföhre (*Pinus sylvestris*)
6. Schwarz-Erle (*Alnus glutinosa*)
7. Apfelbaum (*Pyrus malus*)
8. Ulme (*Ulmus*)
9. Hasel (*Corylus avellana*)



Top Sträucher mit vielen Insekten darauf

1. Salweide (*Salix caprea*)
2. Weissdorn (*Crataegus*)
3. Schwarzdorn (*Prunus spinosa*)
4. Wildrose (*Rosa gallica*, *Rosa pimpinellifolia* etc.)
5. Hasel (*Corylus avellana*)
6. Vogelbeere (*Sorbus aucuparia*)
7. Brombeere (*Rubus* sect. *Rubus*)
8. Wildapfel (*Malus sylvestris*)
9. Faulbaum (*Rhamnus frangula*)
10. Schwarzer Holunder (*Sambucus nigra*)
11. Rote Heckenkirsche (*Lonicera xylosteum*)



Top Sträucher & Bäume, deren Beeren/Früchte gefressen werden

1. Vogelbeere (*Sorbus aucuparia*)
2. Schwarzer Holunder (*Sambucus nigra*)
3. Kirsche (*Prunus avium*)
4. Roter Holunder (*Sambucus racemosa*)
5. Wacholder (*Juniperus*)
6. Pflaume (*Prunus domestica*)
7. Himbeere (*Rubus idaeus*)
8. Faulbaum (*Rhamnus frangula*)
9. Rote Johannisbeere (*Ribes rubrum*)
10. Birke (*Betula pendula*)
11. Weissdorn (*Crataegus*)
12. Brombeere (*Rubus* sect. *Rubus*)



Gute Beispiele



Asthaufen, Steinhaufen, Totholz, Sandbeet usw. bieten Kleintieren Versteck, Nist-, Schlaf-, Jagd- und Überwinterungsplatz.



Einheimischen Wildhecken bieten Verstecke und Nistplätze sowie Nektar und Früchte. Vögel, Insekten, Amphibien, Reptilien, Spinnen und Säugetiere profitieren.



Aus einem naturfernen Schottergarten kann ein buntes Wildstaudenbeet entstehen.



Artenreiche Blumenwiese als Lebensraum für Insekten, statt eintöniger Rasen. Wichtig ist, dass die Blumenwiese erst Ende Juni zum ersten Mal geschnitten wird, denn die Blumen brauchen Zeit zum Versamen.



Bambus-/Schilfröhrchen (Positivbeispiel)
Sauber geschnittenen, nicht gespalten, fein geschliffene Eingänge, verschiedenen (3-8 mm) Durchmesser. Vogelschutzgitter min. 10 cm von der Nisthilfe entfernt anbringen.

Gefahren für Tiere und Pflanzen

1 Beleuchtung

✗ Künstliche Beleuchtung stört das Nachtleben, die Orientierung und den Rhythmus der Tiere. Viele nachtaktive Insekten sterben.

✓ Anlagen können reduziert, Beleuchtungsdauer und Intensität minimiert, Lichtkegel gegen Haus/Boden gerichtet sowie Bewegungsmelder installiert werden.

2 Dachstock

✗ Dachstöcke sind für Fledermäuse und Vögel wichtige Wohnquartiere, die jedoch oft durch Unterhaltsarbeiten oder Umbauten zerstört werden.

✓ Einschluflöcher können offen gehalten oder Nistkästen als Ersatz bereitgestellt werden. Offene Ablaufrohre, die häufig Fallen für Jungvögel sind, können durch Laubbleche entschärft werden.

3 Fenster

✗ Glasscheiben sind häufig Todesfallen für Vögel. In der Schweiz sterben jährlich mehrere Millionen Vögel durch Kollisionen.

✓ Grosse, durchsichtige Glasflächen können vermieden oder spezielle Gläser, Vorhänge, Pflanzen, Dekorationen und Aufkleber verwendet werden.

4 Kamin

✗ Kamine sind beliebte Aussichts-, Ruhe- oder Nistplätze für Vögel. Für Jungtiere und Fledermäuse besteht jedoch Absturzrisiko.

✓ Mit geeigneten Kaminhüten aus Metall oder Plastik kann die Gefahr entschärft werden.

5 Katzen

✗ In der Schweiz leben rund 1,5 Millionen Hauskatzen, die eine beträchtliche Anzahl Kleintiere erbeuten.

✓ Mit erschwerten Zugängen für Katzen und dem Anlegen von genügend Verstecken für Kleintiere kann der Problematik entgegengewirkt werden.

6 Lichtschächte & Kellereingänge

✗ Ebenerdige Lichtschächte und Kellereingänge sind vielfach tödliche Fallgruben, da Kleintiere keine Auswege finden.

✓ Schächte können mit feinmaschigem Gitter abgedeckt oder Kellereingänge mit einer künstlichen Steighilfe (Holzbrett oder Steine) entschärft werden.

7 Pestizide, Biozide, Herbizide

✗ Der Einsatz von giftigen Pflanzen- und Schädlingsbekämpfungsmitteln gefährdet die Biodiversität.

✓ Abhilfe schaffen Nützlinge oder mechanisches oder thermisches Entfernen (Abbrennen) von unerwünschten Pflanzen.

8 Zäune & Netze

✗ Zäune und Netze zerschneiden Lebensräume und können Tiere einsperren oder einklemmen.

✓ Zäune sollten bodenfrei angelegt und auf Netze nach Möglichkeit verzichtet werden. Andernfalls ist die Dichte der Maschen anzupassen.

Links

www.nvvo-oensingen.ch

www.infoflora.ch

www.floretia.ch

www.birdlife.ch/siedlungsraum

www.gartencheck.ch

www.naturmodule.ch

www.wildbienengarten.jimdofree.com

www.igelzentrum.ch

Natur und Vogelschutzverein Oensingen
Informationszentrum der Schweizer Flora
Finden von passenden Wildpflanzen und
Samenmischungen

Kampagne «Biodiversität im Siedlungsraum»
Bewertung und Tipps des eigenen Gartens
Naturmodule und Schaugärten

Alles Wissenswerte über Wildbienen

Beratung zu Igel und Natur im Siedlungsraum

Impressum

Der Leitfaden wurde durch die Kommission Energiestadt Oensingen und den Natur und Vogelschutzverein Oensingen im April 2023 aktualisiert.

Quellen

Vielen Dank, an den Naturpark Thal für das Zurverfügungstellen ihrer Broschüre.
2020 Naturpark Thal: Natur im Siedlungsraum. Leitfaden für Gemeinden, Privatpersonen und Unternehmen.

BZ Wallierhof; Kanton Solothurn, Praxishilfe Neophyten

Bildnachweise

pixabay.com

Claude Salafia

lawa.lu.ch

Daniel Bösch ZHAW